

Hans Georg Wehrens

Die Kreuzigungsdarstellungen

im ersten Jahrtausend mit einer
Ikonographie der Kreuzsymbole

MICHAEL IMHOF VERLAG

Inhalt

	Zum Geleit	6
I.	Religionsgeschichtliche und kunsthistorische Entwicklung ...	8
II.	Ikonographie der Kreuzsymbole	13
III.	Übersicht über die ältesten Kreuzigungsdarstellungen	24
IV.	Die Kreuzigungsdarstellungen mit Kommentierung	27
	Erster Teil: 3. bis 7. Jahrhundert	27
	Zweiter Teil: 8. bis 10. Jahrhundert	59
V.	Chronologie der Motiventwicklungen	122
VI.	Fazit	126
VII.	Glossar	129
VIII.	Personenregister	151
IX.	Weiterführende Literatur	153
X.	Bildnachweis	156

Impressum

© 2024
Michael Imhof Verlag GmbH & Co. KG
Stettiner Straße 25
D-36100 Petersberg
Tel.: +49 661 2919166-0, Fax: +49 661 2919166-9
info@imhof-verlag.de, www.imhof-verlag.de

Gestaltung und Reproduktion
Anna Krannig-Wess, Michael Imhof Verlag

Druck
Dardedze hologrāfija SIA, Rīga (Lettland)

Printed in EU
ISBN 978-3-7319-1365-8

Umschlag
Sakramentar Karls des Kahlen, Palastschule um 870

Abb. 1, Seite 2
Irisches Evangeliar von St. Gallen, Mittelirland 750–760 (St. Gallen)

I. Religionsgeschichtliche und kunsthistorische Entwicklung

Das Kreuz gilt als das zentrale und weltweit verbreitete Zeichen des Christentums. Aber bereits lange vor unserer Zeitrechnung gab es Kreuzformen verschiedenster Art, vor allem in Ägypten und im Orient. Im Christentum wurden während der ersten Jahrhunderte statt des Kreuzes nur Symbole als Attribute für Jesus Christus benutzt, insbesondere das „Alpha & Omega“, das Christusmonogramm und das griechische Akronym IXΘΥΣ für „Fisch“.

Mit dem ersten und dem letzten Buchstaben des griechischen Alphabets Α – Ω (ἄλφα – ὠμέγα Alpha – Omega) wird im Alten Testament (Jes 44,6) der alles umfassende Gott sowie im Neuen Testament (Offb 1,8; 21,6; 22,13) Christus als der Erste und der Letzte, als Anfang und Ende symbolisiert. Diese Buchstaben kommen in der frühchristlichen Kunst sehr häufig vor; man findet sie entweder alleinstehend oder als flankierende Zeichen neben dem Christogramm auf Sarkophagen, Amphoren, Wandmalereien in Katakomben, Mosaiken in frühchristlichen Sakralbauten sowie auf religiösen Gebrauchsgegenständen und Münzen.

Abb. 2 | Steintafel mit „Alpha & Omega“ und Christussymbol „Chi Rho“ in der Domitilla-Katakombe, Rom 3. Jh.

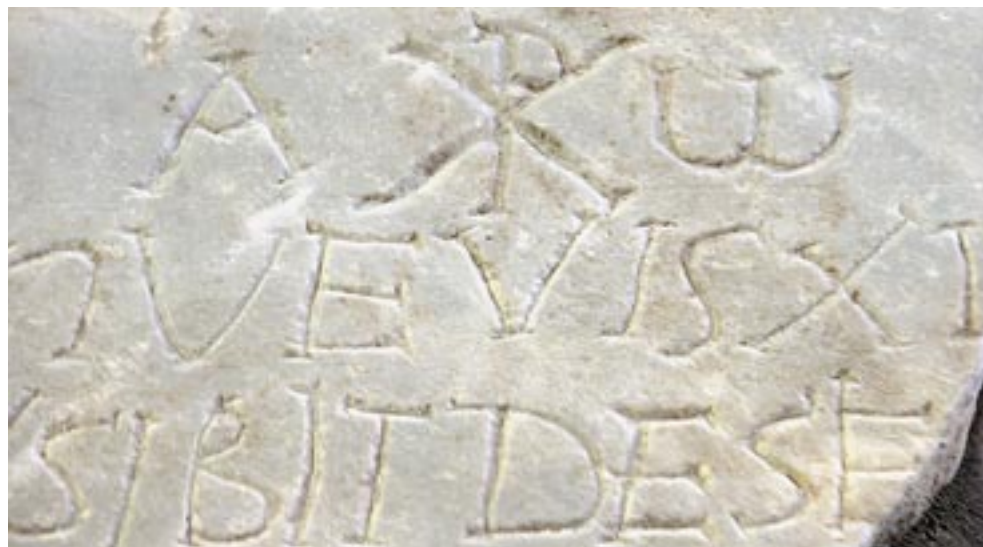


Abb. 3 | Petrus mit Christogramm, Bronze-statuetten (90 mm hoch) aus dem 4. Jh.

Seit Ende des 2. Jh. wurde es üblich, die Anfangsbuchstaben des griechischen Namens für Christus (ΧΡΙΣΤΟΣ), nämlich „Chi“ und „Rho“ (= X und P = lateinisch „CHR“) als Christusmonogramm zu verwenden. Dabei gab es verschiedene Arten, die beiden griechischen Buchstaben übereinander zu schreiben und so miteinander zu verbinden: ein „P“ mit einem normalen „X“ oder einem quergestellten „X“, das dann wie ein „P“ mit einem Querstrich aussieht und als Stauogramm bezeichnet wird.¹ Das Christusmonogramm oder Christogramm wurde auch mit Α und Ω kombiniert.



Christogramm



Christogramm mit Α und Ω



Stauogramm

6. Lateinisches Kreuz, Passionskreuz

crux immissa



Mit dem längeren Kreuzstamm und dem kürzeren Querbalken ist es die am häufigsten verwendete christliche Kreuzform. Das lateinische Kreuz kommt in der frühchristlichen Kunst erstmals gegen Ende des 4. Jahrhunderts vor, und zwar zunächst auf christlichen Sarkophagen. Die Grundrisse vieler romanischer und gotischer Kirchen weisen die Form des Lateinischen Kreuzes auf. Es wird auch als Passionskreuz bezeichnet, weil Jesus sein Kreuz selbst zur Hinrichtung getragen hat.¹¹

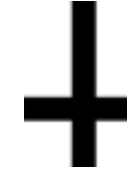
7. Antoniuskreuz oder Tau-Kreuz

crux commissa



Wie das Andreaskreuz ist es entstanden aus dem letzten Buchstaben des hebräischen Alphabets „Tav“, der in beiden Formen (stehend und schräg, also + und x) vorkommt. Aus diesem hebräischen Schriftzeichen „Tav“ hat sich das griechische „Tau“ und das lateinische „T“ entwickelt. Es wird vermutet, dass dies die Form des historischen Golgathakreuzes wiedergibt. Die Bezeichnung als Antoniuskreuz geht zurück auf den Tau-Stab, mit dem der Eremit Antonius (251–356), der Vater des Mönchtums, regelmäßig abgebildet wird.¹² Es ist denkbar, dass der Einsiedler Antonius diese Form des nach ihm benannten Kreuzes verwendet und empfohlen hat, wenn er lehrte: „Zeichnet euch und euer Haus durch das dem Herrn eigene Zeichen des Kreuzes“.

8. Petruskreuz



Dieses Monogrammkreuz gleicht einem auf den Kopf gestellten lateinischen Kreuz, bei dem der Querbalken in der unteren Hälfte des Kreuzstammes angebracht ist. Durch diese Kreuzform wird traditionell an das Martyrium des Apostels Petrus erinnert, der darum gebeten hatte, im Unterschied zu Jesus Christus mit dem Kopf nach unten gekreuzigt zu werden.¹³

9. Staurogramm (Tau-Rho-Ligatur)

crux monogrammatica



Dieses Symbol für Christus ist als Buchstabenverbund (Ligatur) zu einer Kreuzform zusammengefasst, bestehend aus den übereinander gestellten griechischen Buchstaben T (Tau) und P (Rho), die aus der Mitte des Wortes „sTauRos“ (σταυρός= „Pfahl“ oder „Stamm“ sowie im christlichen Kontext „Kreuz“) als T und P übernommen wurden. Es ist seit etwa 200 n.Chr. nachweisbar, und zwar zunächst in der koptischen Kunst.¹⁴



Abb. 43 | Deckel der Staurothek

Zweiter Teil: 8. bis 10. Jahrhundert

21. Fieschi-Morgan Staurothek, Syrien, um 700 (New York)

Die Schatulle (102 x 755 mm) zur Aufbewahrung einer Kreuzreliquie (Staurothek) enthält auf Deckel und Innenseite Darstellungen der Kreuzigung Christi. Sie ist um 700 in einer syrisch-byzantinischen Werkstatt in Gold mit Email-cloisonné angefertigt worden. Es wird für möglich gehalten, dass die Staurothek durch die Genueser Adelsfamilie Fieschi während eines Kreuzzugs nach Italien gelangt ist. Heute wird sie im Metropolitan Museum of Art in New York aufbewahrt.

Der Deckel zeigt die Kreuzigung in besonders ausführlicher Form. Christus, der mit Händen und Füßen am Kreuz angenagelt ist (Viernageltypus), steht aufrecht mit beiden Füßen auf einer Fußplatte (Suppedaneum). Die waagerecht ausgestreckten Arme (T-Form) und der Körper wirken aufrecht und steif, aber nicht von der Körperlast nach unten gezogen. Bekleidet ist Christus mit einer ärmellosen Tunica (Colobium), dem mit Gold durchwirkten Purpurgewand eines Herrschers. Er ist hier dargestellt als der über den Tod triumphierende Christus, mit weit ge-

Abb. 44 | Ansicht mit Seitenteilen



26. Irisches Evangeliar von St. Gallen, Mittelirland 750–760 (St. Gallen)

Die ganzseitige Miniatur (ca. 29 x 22 cm) aus dem Codex Sangallensis 51 (p. 266) in der Stiftsbibliothek St. Gallen wird in der Zeit um 750 bis 760 in Mittelirland entstanden sein.⁶⁸

Dargestellt ist der gekreuzigte Christus mit Longinus (mit Lanze) und Stephaton (mit Essigswamm) sowie zwei Engel mit einem Codex in Händen.

Das Bild wird beherrscht durch das mächtige, von einem gesprenkelten Nimbus umgebene Haupt Christi, der mit weit geöffneten Augen den Betrachter anblickt. Einen Kontrast dazu bilden die vielfach verschlungenen purpurfarbenen Bänder, die den Körper vom Hals über die Oberarme bis zu den Knien umschlingen in der Art der für Irland typischen abstrakten Ornamentalkunst. In ähnlicher Weise sind auch Stephaton und Longinus sowie die beiden Engel von ihren Gewändern umwunden.

Die seitwärts ausgestreckten Arme von Christus und seine angewinkelten Beine ragen aus dem Gewand heraus, als ob sie nur angefügt wären. Hände und Füße sind am Kreuz angenagelt. Als Folge des Lanzenstichs spritzt aus der Seitenwunde ein kaum sichtbarer Blutstrahl in Richtung des nach oben blickenden Longinus. Die Engel ersetzen hier die an dieser Stelle üblichen Symbole von Sonne und Mond.⁶⁹



Abb. 52

44. Buchdeckel in der Biblioteca Marziana, Konstantinopel um 890 (Venedig)

Dieser in der Biblioteca Marziana (Ms. lat. Cl. 1, Nr. 101) in Venedig verwahrte vordere Buchdeckel (ca. 26 x 17 cm) von einem nicht mehr vorhandenen Codex wurde wahrscheinlich um 890 in Konstantinopel angefertigt.

Das zentrale Kreuz Christi auf einer Goldplatte ist mehrfach umrahmt von Glaseinlagen mit geometrischen Kreuzmustern sowie von Perlenschnüren und goldenen Perlstäben. Die Kreuzbalken verbreitern sich leicht nach außen. Um das Kreuz herum sind zehn Medaillons angeordnet.

Dargestellt ist der über den Tod triumphierende Christus: Das bärtige Haupt leicht nach rechts geneigt, die Arme waagerecht ausgebreitet, die Füße auf einer Fußstütze ruhend, Hände und Füße angenagelt, bekleidet mit dem purpurnen, goldgestreiften Herrschergewand (Colobium).

Über dem Kreuznimbus sind die verfinsterte Sonne und die Mondsichel zu sehen, darüber der Titulus mit dem Christogramm I C X C.

Die runden Medaillons enthalten Brustbilder von Heiligen und Engeln, zum Teil mit Beischriften (von links oben): Petrus (ΠΕΤΡΟΣ), Johannes der Täufer (ΟΠΡΟΔΡ ... „Der Vorläufer“), Andreas (ΑΝΔΡ) alle mit Kreuzstab in der Linken; über den Kreuzarmen: zwei Erzengel mit Globus und Zepter sowie unter den Kreuzarmen: der Evangelist Markus mit Codex (ΜΑΡΚΟC) und ein weiterer Erzengel; unten: schräg gestelltes Wappen (oder Ornament) sowie Matthäus (ΜΑΤΘΑ) und Jakobus (ΙΑΚΟΒ ...).⁹⁹



Abb. 84

45. Kreuzigungsmedaillon in einem Bergkristall, Lothringen Mitte 9. Jh. (London)



Abb. 85

Die in einen Bergkristall von 15,5 cm Höhe eingeschliffene Kreuzigungsszene ist wahrscheinlich Mitte des 9. Jh. in einer Lothringer Werkstatt entstanden, wo man sich auf die künstlerische Bearbeitung von Bergkristallen spezialisiert hatte. Diese Technik war seit den Steinschnittarbeiten der römischen Spätantike bekannt und wurde während der Karolingischen Renaissance für kurze Zeit wieder angewendet. Das Kreuzigungsmedaillon befindet sich heute im British Museum London.¹⁰⁰

Die Darstellung zeigt Christus am Kreuz mit Maria und Johannes. Sein Haupt (mit Kreuznimbus) ist deutlich auf seine rechte Schulter herabgesunken; die Augen scheinen geschlossen zu sein. Der an Händen und Füßen angenagelte Körper hängt nach unten durch (leichte V-Form). Von dem um die Hüfte geschlungenen Lendenschurz baumeln die Enden seitlich herab. Auffallend ist die Gestaltung von Maria und Johannes: Unter dem Kreuz zeigen beide ihren Schmerz in ungewöhnlich heftigen Gesten, indem sie vornüber gebeugt ihre Gesichter mit Tüchern verhüllen.

Neben dem oberen Kreuzarm sind Sonne und Mond als Halbfiguren abgebildet (vgl. Abb. 76). Am Fuß des Kreuzes windet sich eine Schlange, Symbol des durch Jesus Christus errungenen Sieges über das Böse.